

Dit als Bezirkschriftführer, Herr Ernst Keger als Bezirksfahrwart, Herr Th. Fiedler als Bezirkszahlmeister gewählt wurden. Wünschen wir dem neu gegründeten Bezirk ein kräftiges Blühen und Gedeihen! Heil, Sachsen Heil!

— Johannegeorgenstadt, 24. August. Ein feierlicher Akt vollzog sich gestern Nachmittag im hiesigen Rathhaus-Saale. Den Feuerwehrmitgliedern Vohgehermeister Meyer, Handelsmann Flemming, Schneidermstr. Stegert, Musikdir. Ventert, Tischler Kunz, Schuhmacherstr. Lorenz und Cigarrenmacher Wagner, welche der hiesigen Feuerwehr nun bereits 25 Jahre pflichtgetreu und ohne Unterbrechung gedient haben, wurde das von Sr. Majestät dem König gestiftete Ehrenzeichen feierlichst durch Herrn Oberregierungsrat Amtshauptmann Frhrn. v. Wirsing überreicht. Der Herr Amtshauptmann betonte in seiner erhebenden Ansprache, daß es selten vorkomme, daß so viele Mitglieder gleichzeitig in dieser Weise geehrt würden und daß dieses Vorkommnis den Mitgliedern selbst, dem Corps überhaupt und der Stadt zur Ehre gereiche, da ein solches Ergebnis davon zeugt, daß es in Johannegeorgenstadt wackere Bürger giebt, welche in der Stunde der Gefahr sich aufzuopfern bereit sind. Der Herr Amtshauptmann schloß seine Rede mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf seine Maj. den König. Nach der Vertheilung der Diplome brachte Herr Flemming zugleich im Namen seiner Kameraden den Dank aus, worauf Herr Bürgermeister Brendler den Akt mit einem Hoch auf den Herrn Amtshauptmann schloß.

— Dresden. Ein kaum glaublicher Vorgang ereignete sich Mittwoch Abend in der 10. Stunde auf der Auguststraße. Die hier in Diensten stehenden Hausdiener bzw. Feuerwächter Schneider und Romalla gingen um die gedachte Zeit miteinander durch die genannte Straße in der Richtung nach dem Königl. Schlosse zu. Plötzlich trat ihnen ein junges Bürgersch in den Weg und begoß sie mit einer ätzenden Flüssigkeit. Schneider bekam eine ganze Ladung in's Gesicht, während sein Kollege, dem das Attentat überhaupt gar nicht galt, nur einige Tropfen auf die Kleider und in das Gesicht erhielt. Der Attentäter flüchtete hierauf, wurde jedoch verfolgt und eingeholt. Dabei kam er zum Fall und begoß sich hierbei aus Versehen ebenfalls mit der Flüssigkeit im Gesicht. Er wurde nach der Polizei gebracht und hier erkannte man in dem Attentäter in Mannskleibern — eine Frauensperson, die 25 Jahre alte ledige Plätterin Johanne Robst von hier. Dieselbe gab an, daß sie mit dem gen. Schneider ein Verhältnis gehabt und die That aus Rache und Eifersucht begangen habe. Sie habe ihn mit Schwefelsäure begossen, um ihn zu entstellen. Während Romalla nur leicht verletzt ist, mußte Schneider sofort ins Krankenhaus gebracht werden. Er ist im Gesicht schwer verbrannt und wird vermuthlich auf beiden Augen erblinden. Auch die Robst hat schwere Brandwunden im Gesicht und wurde gleichfalls in's Krankenhaus überführt.

— Die Leipziger Michaelismesse, welche am Sonntag, den 26. d. M. begann, hat statt der bisherigen vier Wochen langen Dauer, und zwar zum ersten Mal, nur eine Dauer von 22 Tagen, da die sogenannte Engros- oder Vorwoche in Wegfall kommt und der Messverkehr im Engros- und Detailhandel mit gleichem Tage beginnt, sowie auch endet, und das was schon seit Jahren der allgemeine Wunsch. Es regt sich daher aber auch jetzt schon ein flotter Leben überall, sowohl in der Waarenzufuhr, als im Personenverkehr, denn jede der Fabriken will zur rechten Stunde am Plage sein, und ist es nur zu wünschen, daß es aber auch an Käusern nicht fehle. Mit der Abkürzung dieser Messe werden viele Fabrikanten, besonders die Lausitzer Leinwandfabrikanten, sehr zufrieden sein, und das laufende Publikum wird sich an die Messdauer recht bald gewöhnen. Die Ersteren können zeitiger wieder an ihre Arbeit treten, was ihnen von großem Vortheil ist, und Letztere werden sich nicht mehr so säumig zeigen, erst den letzten Tag hier zu erscheinen, wie dies die Landbewohner so gerne thun. Der Klage, daß es an guten Messlokalen fehle, ist dadurch abgeholfen, daß der Rath der Stadt Leipzig die gewaltig großen Räume des alten Gewandhauses zu Messlokalen umgestalten ließ, von denen vorige Messe schon viele zu Musterlagern benutzt wurden, und von den bisher weiter neugeschaffenen sind in den letzten Wochen die meisten noch vermietet worden. Unter den Bewerbern um diese Messräume befinden sich Firmen, welche schon seit mehreren Jahren gar nicht mehr zur Messe hier waren, und wenn auch viel neue Firmen sich angemeldet haben, so läßt dies auf eine gute Zukunft schließen; wird doch auch viel gethan, die Leipziger Messe wieder zu neuem Leben zu erheben.

— Meissen. Auf der Elbe herrscht gegenwärtig eine geradezu unheimliche Ruhe. Stundenlang sieht man kein Fahrzeug vorüberkommen. Der flau Geschäftsgang, über welchen jetzt allgemein geklagt wird, ist am fühlbarsten im Schiffahrtsverkehr. Aber trotzdem werden immer noch neue große Fahrzeuge mit 14—18,000 Zentnern Tragkraft gebaut, und erst kürzlich sind wieder drei neue Schlepddampfer fertig geworden, von denen einer bereits in Betrieb ist; die

beiden anderen kommen am 1. September in Betrieb. Die Inhaber von kleinen Fahrzeugen vegetiren nur noch durch den Kanalverkehr, von lohnendem Verdienst kann bei der heutigen Konkurrenz für sie kaum noch die Rede sein. Es dürfte überhaupt die Zeit nicht allzufern sein, wo die kleinen Fahrzeuge ganz von der Elbe verschwinden. Eines so großen Mangels an Ladung, wie er zur Zeit vorhanden ist, wissen sich selbst die ältesten Schiffer kaum zu erinnern.

— Meissen. Ein junges Ehepaar aus Hannover kam dieser Tage in bester Stimmung in Meissen an. Die jungen Leute befanden sich auf der Hochzeitsreise und vergnügten sich in bester Weise. Selbstverständlich enthielt das Programm für Meissen, außer der Besichtigung der Sehenswürdigkeiten, auch den Besuch mehrerer Weinschenken, da man den bekannten Meißener Wein auch an der Quelle kosten wollte. Hierbei traf das Pärchen mit einem jungen Touristen zusammen, dessen Wille es ebenfalls war, den Meißener Traubensaft gründlich kennen zu lernen. Es wurde beim Klänge der Gläser schnell Freundschaft geschlossen. Die Stimmung war bald eine sehr lustige und die üblichen Erkennungszeichen von der Einwirkung der Weingeister machten sich bemerkbar, es wurde gesungen, es wurden Reden gehalten und Gebichte gemacht, ja der junge Tourist gerieth schließlich in eine solche rosigte Laune, daß er der jungen Frau, als eben der Gatte sich einmal aus der Stube entfernt hatte, im überquellenden Gefühl der Weinseligkeit aus lauter Freundschaft einen — Kuß auf die Lippen drückte. Die junge Frau mochte wohl nun dieser Kühnheit gegenüber nach Ansicht des zum Unglück gerade jetzt hereintretenden Gatten nicht ein genügendes Maß von Entrüstung gezeigt haben, denn der Gatte näherte sich ihr mit unheilvollem Gesicht. Er berichtigte seine Zehne, nahm seinen Hut und sagte mit heiserer Stimme: „Meine Dame, ich will Ihnen nicht im Wege sein. Leben Sie wohl und machen Sie sich recht vergnügt“ und damit war er verschwunden. Die junge Frau eilte, als sie sich von ihrem Schrecken erholt hatte, sofort nach und erfuhr, daß ihr eifersüchtiger Gatte nach dem Bahnhof gegangen war. Sie eilte nun ebenfalls dahin und konnte noch mit demselben Zuge, wie ihr Mann, nach Dresden abdampfen. Bis dahin wird wohl die Tragikomödie eine verjöhnliche Entwicklung genommen haben. Der Friedensstörer im jungen Eheglück hatte sich schleunigst verduftet.

— Frankenberg, 23. August. Unsere Stadt zeigt das gleiche militärische Bild wie vor vier Jahren. Die Straßen sind, wenn den Schützen Freistunden vergönnt sind, belebt von Militär aller Grade. An zwei Orten (Rathhaus und Körnerstraße) sind Wachposten aufgestellt; Wedruf am frühen Morgen und Retraite am Abend vervollständigen das typische Bild einer Garnisonstadt. Die Schaulust von Alt und Jung wird besonders rege, wenn die Compagnien sich inmitten der Stadt zum Appell, Musterung und Ausmarsch sammeln. Heute hat das Exerzieren in der Nähe von Frankenberg begonnen; die Vorbereitungen für das Hauptmanöver der 3. sächsischen Division Nr. 32 werden sich täglich in unserer nächsten Umgebung fortsetzen. Der Wunsch der Truppen ist, daß alle die Übungen nunmehr bei gutem Wetter stattfinden möchten! Da die Landwirthe noch nicht in der Lage waren, die Fluren vom Getreide zu räumen, so hat das Regiment gestern und heute eine Anzahl Mannschaften gestellt, welche helfen, den leider durch den beständigen Regen gar wesentlich beeinträchtigten Erntesehen einzubringen, damit die zum Exerzieren benötigten Fluren frei werden.

— Schneeberg. Die hiesige Stadtvertretung hat sich bereit erklärt, ein Postgebäude aus städtischen Mitteln zu erbauen und dasselbe der Postverwaltung miethweise zu überlassen. Als Bauplatz ist die alte Posthalterei am Fürstenplage in Aussicht genommen worden.

— Das Ministerium des Innern hat die vom Stadtgemeinderathe in Schwarzenberg beschlossene Trennung der zeitlich verschmolzen gewesenen beiden städtischen Collegien genehmigt; die Trennung tritt mit dem 1. Oktober in Kraft.

— Ebersbach. Der unter dem Verdachte des Vatermordes stehende Sohn Hoffmanns ist am Dienstag Nachmittag nach Baugen gebracht worden. Von dem zweiten Sohne Hoffmanns einem Gärtnereibesitzer in Schwarzenberg, ist der Staatsanwaltschaft mitgeteilt worden, daß er vor zwei Monaten einen Gärtnerburschen habe entlassen müssen, welcher betont habe, daß er sich hierfür rächen werde. Hoffmann nimmt deshalb an, daß den Mord dieser Bursche, welcher gewußt hat, daß sein alter Vater hier lebt, verübt haben könne. Wie sich jetzt herausgestellt hat, ist auch an den Billetschalter des hiesigen Bahnhofes am Montag früh ein Mann gekommen, welcher die eine Hand nicht aus dem zugewandten Rocke hervornahm. Diese Person fuhr früh 1/6 Uhr nach Warnsdorf.

— Falkenstein. Am Donnerstag Nachmittag kurz nach 6 Uhr ertönten in unserer Stadt Sturmgeläute und die Signale unserer Freiwilligen Feuerwehr. Auf dem Dachboden des der Turngemeinde gehörigen Turnlofals unterhalb des Hotels zum Falken war Feuer entflanden, welches sich mit großer Schnelligkeit über den ganzen Dachstuhl verbreitete

und denselben sammt den auf dem Bodenraum aufbewahrten Brettervorräthen und sonstigen Gerätschaften binnen kurzer Zeit in Asche legte. Die Turngeräte im Partererraum konnten von der schnell am Brandplage eingetroffenen Feuerwehr geborgen werden. Der Turngemeinde erwächst insofern ein empfindlicher Schaden, als dieselbe nur einen Theil ihrer Gerätschaften versichert hatte. Eine Familie, Schieferdecker Neubert, ist obdachlos geworden. Das Brandobjekt ist bis an die Parterrefenster vom Feuer zerstört. Ueber die Entstehungsurache verlautet noch nichts Näheres.

— Adorf. Am Donnerstag Vormittag sind von einem Grenzbeamten schon wieder zwei starke Ochsen, welche bei Ebmath Schmugglern weggenommen worden sind, bei der Ober-Grenzkontrolle eingeliefert worden.

— Aus dem Vogtland wird gemeldet: Der Werth unserer Handstidmaschinen kommt immer mehr in Verfall. Während in der früheren Glanzperiode eine neue gute Handstidmaschine 3/4 ab Fabrik mit 3000—3400 Mk. bezahlt werden mußte, sind dieselben gegenwärtig verat im Preise gesunken, daß man es kaum glauben kann, daß eine so werthvolle Maschine innerhalb weniger Jahre so werthlos werden könne. So sind z. B. noch in diesem Frühjahr von Maschinenfabriken für gut erhaltene 3fache Handmaschinen 700 bis 800 Mk. bezahlt worden, und haben dieselben solche Maschinen meist gegen Schiffenmaschinen mit in Tausch bez. Zahlung angenommen. Gegenwärtig nehmen die Maschinenfabriken Handmaschinen nicht mehr oder nur zum Eisenwerthe an. Kürzlich wurde für eine Stidmaschine 100 Mark geboten. Bei einer vor einigen Tagen angelegten Versteigerung von mehreren Handmaschinen sind für das Stück nur 300 Mark geboten worden. Unter diesen Umständen sind schlechte Ausflchten vorhanden, daß die Handstiderei niemals wieder aufkommen wird.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

27. August. (Nachdruck verboten.) Vor 20 Jahren, am 27. August 1874, sprachen sich die deutschen Bischöfe gegen die Sedanfeier aus. Wie bekannt, hat man auch in offiziellen Kreisen in den letzten Jahren von dieser Feier abgesehen, allein in breiten Volksschichten findet diese Feier dennoch statt und sie wird sich zu ihrem 25jährigen Jubiläum gewiß wieder zu einer allgemeinen gestalten.

28. August. Am 28. August 1879, also vor 15 Jahren, nahmen die Engländer unter Lord Chelmsford den König der Zulus, Cetshwayo, gefangen. Damit war der Krieg im Kaplande, wenn jene militärischen Operationen gegen die Schwarzen überhaupt den Namen Krieg verdienen, zu Ende und England Herr der Situation in der Kolonie; was indes nicht ausschließt, daß es an weiteren Unruhen in jenen Gegenden nicht gefehlt hat. Der König wurde in Kapstadt internirt, später aber von den Engländern kluger Weise unter ihrer Oberhoheit in seine Würde wieder eingesetzt. Seit jenem Kolonialkriege erschienen auf dem europäischen Festlande und auch in Deutschland die Schwarzen, anfangs als sehenswürdige Karikatur, dann als Künstler und Akrobaten, schließlich als Bediente und Kellner.

Nis Ipsen.

Erzählung aus dem Seemannsleben von Gustav Lange. (5. Fortsetzung.)

Nis' Gesicht überzog eine dunkle Röthe und die Zornesader auf seiner Stirn schwoh gewaltig an bei den Worten des Unbekannten. Mit Abscheu fragte er ihn schnell:

„Wer sind denn diese Menschen eigentlich und womit bedroht man uns?“

„Und das ahnt Ihr noch nicht?“ staunte der junge Mann. „Seid Ihr denn so ganz fremd, daß Ihr diesen Schlag Menschen nicht sofort an den Federn erkanntet? Was werden die gelacht haben, als solch ein starkes Mannsbild gutwillig wie ein Stier am Seile in den Stall gebracht wurde.“

„Verdammt sei solch Lachen!“ fuhr Nis in die Höhe. „Zeigt mir den Lacher und er soll nur noch einmal sein Gesicht verzerren und beim Himmel, ihm soll die Luft vergehen.“

„Ruhig!“ bat der Bleiche. „Noch zanken die sich dort um einige Stüber und beachten uns nicht. Die Zeit ist deshalb kostbar und nun höret, was ich Euch sage und zittert wie ich.“

„Mit dem Zittern hat es Zeit, aber redet nur,“ entgegnete Nis Ipsen und aus seinen sonst so gutmüthigen Augen sprühte ein seltsames Feuer von Muth und Entschlossenheit.

„Unter Seelenverkäufer und Fleischmäcker sind wir gerathen,“ flüsterte der Andere; „unter eine Rotte von Menschen, denen nichts heilig ist und die sich nicht scheuen, Handel mit ihren Mitmenschen zu treiben, die durch List oder Gewalt in ihre Hände gefallen sind. In der Nacht werden sie uns gefnebelt auf ihr Schiff bringen und in einen engen Raum zusammenpferchen und uns einpökeln wie die Heringe, dann jenseits des Meeres in einem fremden Erdtheile werden sie uns verschachern in ein giftiges Bergwerk oder auf eine heiße Zuckerpflanzung zu ewigem Sklavenleben. Tausende von jungen, fremden Leuten sind schon von den höllischen Jägern so im Garne gefangen worden wie wir und selten einer hat wohl jemals sein Vaterland wiedergesehen.“

„Und das buldet man?“ fragte Nis Ipsen heftig. „Wer sieht es?“ fragte der Andere. „Wo kein Kläger, ist auch kein Richter, die Nacht birgt die Schelmenarbeit der Befwichter und mancher soge-

nannte Gewinn...
„So ein...“
„W...“
„Ich er...“
„hochgew...“
„erfüllte...“
„Drostlo...“
„damit;...“
„mag es...“
„W...“
„entschlo...“
„ergriff u...“
„blid sp...“
„an mein...“
„Der...“
„Kermel...“
„Zantent...“
„hatte er...“
„liger M...“
„Schemel...“
„gewandt...“
„wandte...“
„feinen...“
„seiner...“
„Berrat...“
„Fischabl...“
„die nach...“
„bewegur...“
„nabe h...“
„Flügel...“
„Entschl...“
„ihn ras...“
„dann w...“
„schen d...“
„ihrer...“
„trafen...“
„stübten...“
„jezt de...“
„ihm au...“
„Ueberra...“
„beim...“
„Wasse...“
„frei, s...“
„und spr...“
„Dra...“
„nach sei...“
„ihm be...“
„war; d...“
„dem...“
„wiederg...“
„ihnen...“
„wälzte...“
„Fluten...“
„Ipsen...“
„war er...“
„gekomm...“
„und lau...“
„Weg von...“
„und der...“
„sehbar...“
„Sch...“
„Fäuste...“
„anderen...“
„Steinwo...“
„der Tre...“
„eines...“
„auf der...“
„einem...“
„den Kan...“
„sich in...“
„wollte...“
„Festigte...“
„und Lei...“
„buntbl...“
„mit Sp...“
„Ju...“
„Deck!“...“
„Ni...“
„Bedaht...“
„los auf...“
„Fu...“
„die von...“
„legte...“
„bringe...“
„Ich such...“
„wenn...“
„solchen...“
„Fu...“
„nicht...“
„seinem...“
„es mit...“
„Wirtthe...“
„Schritte...“
„Ich...“
„Nis...“
„ein Bu...“
„Haufes...“
„verfolgt...“
„Freiheit...“